



## Web Competence & Web Responsibility im Web 2.0, zweiteiliger Roundtable zur Zukunft des Internets



### Teil 2:

### Web Competence & Responsibility: Strategien und Lösungsansätze

**Name:**

Herr Greulich

**Funktion/Bereich:**

Geschäftsführer

**Organisation:**

myAmphi GmbH

### **Liebe Leserinnen und Leser,**

Das Internet befindet sich derzeit quasi noch in der Pubertät – gerade 15 Jahre massiver Verbreitung und Nutzung liegen hinter ihm. Der erste große „Liebeskummer“ – das Platzen der Internetblase vor 6 Jahren – ist überwunden.

Nun wird Web 2.0. als "die" Neudefinition des "alten" Internets diskutiert. Dank hoher Verbreitungsraten und neuer Funktionen erreicht das Web ein neues Level an Nutzerengagement und (Meinungs-) Macht. Wird das Netz mit Web 2.0 nun erwachsen? Welche Bedeutung erhält das Web 2.0 in der realen und in der virtuellen Welt? Welche langfristig wirksamen Potenziale und Chancen stecken im Web 2.0? Geht diese Entwicklung auch mit einer Stärkung verantwortlich handelnder Strukturen und Nutzer einher, oder droht ein neuer Absturz? Wie wäre ein neuerlicher Absturz zu vermeiden, oder besser: welche Strategien und Maßnahmen sollten ergriffen werden, um die Potenziale des Web 2.0 zu realisieren und langfristig zu entwickeln? Welche Rolle spielen dabei Fairness, Kompetenz und Verantwortung der Nutzer und Portalanbieter? Wer werden die Gestalter und wer die Gewinner/Verlierer der Entwicklungen im Web 2.0 sein?

Renommierte Experten und Meinungsführer stellen sich in diesem zweiteiligen virtuellen Roundtable der Diskussion dieser und weiterer Fragen.

**Im ersten Teil des Roundtables wurden zunächst die Bedeutung des Web-2.0-Konzepts und seine Chancen und Risiken kontrovers beleuchtet. Hier stellte sich u.a. die Frage: **Wie sehr und in welcher Form werden****



Phänomene wie Wikipedia, Blogs und Networking-Plattformen unsere Ökonomie und Soziologie langfristig verändern? Auf einer Skala von 1 bis 10 wurden die Veränderungen von den Top-Experten zwischen 2 und 10 eingeordnet.

Dieser zweite Teil des virtuellen Roundtables erörtert nun konkrete Strategien und Lösungsansätze für eine „verbesserte“ Web-Welt von morgen: Wie lässt sich also, unter Nutzung der Chancen des Web 2.0, nachhaltig eine für alle Beteiligten positive Internetwelt konkret gestalten?

Web Competence & Web Responsibility als „Kompetenz und Verantwortung im Web“ werden nach Ansicht der Initiatoren des Virtuellen Roundtables wesentliche Bausteine eines nachhaltigen Erfolgs für Communities und Portale sein.

Wenn Nutzer immer mehr zu den eigentlichen Leistungs-Akteuren im Netz werden, werden sie langfristig auch von ihren Netzwerk-Partnern (den Netzwerk-Betreibern) als Gegenleistung für ihre „Ermächtigung“ dieser Partner nicht nur die Kompetenz zur Sinn- und Wert-Schaffung verlangen, sondern auch Verantwortung bzw. Integrität, und Partnerschaftlichkeit erwarten. Darauf basierende, erfolgversprechende Konzepte werden in diesem VR intensiv diskutiert.

Es liegt an uns, Chancen zu nutzen und Risiken zu vermeiden und frei von Naivität und Polemik im Web produktive Lösungen in diesem Sinne zu realisieren. Dann wird Web 2.0 einen nachhaltigen Erfolg für alle Beteiligten ermöglichen und nicht zum kurzzeitigen Hype oder zum Fluch für Web 2.0-Opfer werden.

Dieser Virtuelle Roundtable möchte wegweisend in diese Richtung sein.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

Ihr

NetSkill-Team

Sehr geehrter Herr / Frau Muster,

### A) Grundsätzliche Einschätzungen zur Notwendigkeit einer Web-2.0 Kultur

Web 2.0 ist heute schon eine Erfolgsstory, zumindest was die Kaufsummen von Web 2.0-Portale angeht. Inspiriert von den Erfolgen der YouTubes und MySpaces dieser Welt vergeht deswegen auch kein Tag ohne ein weiteres Web 2.0-Portal. Die Web 2.0-Landschaft weist eine hohe Dynamik auf, wo dem Entstehen voraussichtlich sehr bald aber auch wieder ein Sterben folgen wird. Wo also liegen die nachhaltigen Erfolgs- bzw. Wert-Potenziale für Web 2.0?

Der erste Teil des Roundtables hob zuletzt zudem die Risiken der Konzepte des Web 2.0 hervor. Schattenseite sind u.a. die mangelnde Sicherstellung von Fairness (z. B. „Lynch-Justiz“) und Qualität im Netz („Digitaler Maoismus“) Selbst führende Urgesteine des Web 2.0 wie Wikipedia sind heute im Wandel und denken über Optimierungen nach. Was hilft gegen den Web 2.0-Kater?

#### Frage 1: Inhaltliche und funktionale Zukunft der Web 2.0-Landschaft

Die Web 2.0-Landschaft weist zur Zeit eine sehr hohe Dynamik auf. Noch ist dabei unklar, welche thematischen Zielrichtungen bzw. Spezialisierungen und welche Social-X-Funktionalitäten (Social Bookmarking, Tagging, Blogging, Sharing, Networking, Communication, Editing, Collaboration) wichtig sein werden.

Auch wenn in einer so frühen Phase der Entwicklung über die Zukunft nur spekuliert werden kann: Was sind Ihre Eindrücke und Einschätzungen zur thematisch-inhaltlichen und funktionalen Weiterentwicklung der Web 2.0-Landschaft? Was wird nachhaltig in dieser schönen neuen Welt von Bedeutung sein?

#### Antwort:

Alle diese verschiedenen Technologie werden sinnvoll in Community-



Plattformen integriert werden. Der "normale" Benutzer denkt Themen bezogen und eben nicht in Technologiekategorien. Die Inhalte werden wieder der zentrale Punkt sein während Technologie nur einzelne Funktionen vereinfacht.

Blogs werden wahrscheinlich weiterhin alleinstehend existieren können. Alle anderen Technologien brauchen die Integration mit Community-Plattformen um wertschöpfend existieren zu können.

**Frage 2: Regeln und Gesetze im globalen Web 2.0**

Das junge Web 2.0 weist auch Schattenseiten und jugendlichen Leichtsinn auf.

Wo sehen Sie bisher den größten „regulativen“ Handlungsbedarf im Web 2.0? Kultur, Kodex oder Gesetze: Was schützt das Web 2.0 vor möglichen Irrwegen? Wie gut passen „alte“ Gesetze wie das UWG (Gesetz gegen unlauteren Wettbewerb), das TKG (Telekommunikationsgesetz) oder auch das aktuelle, am 18.01.2007 verabschiedete Telemediengesetz zur neuen Web 2.0-Welt? Werden deutsche Gesetzgeber die Besonderheiten des Web 2.0 verstehen? Wie gelingen solche Regelungen in einem globalisierten Web? Droht u.U. Überregulation in Deutschland bei gleichzeitiger Anarchie im globalen Kontext?

**Antwort:**

Ohne ein Experte der rechtlichen Aspekte des Internets zu sein, glaube ich, dass die wesentlichen Komponenten hinreichend abgedeckt sind.

Die Anforderungen zum Datenschutz und Urheberrecht ändern sich durch das Web2.0 meines Erachtens nicht.

Regelungen im globalen Kontext sind schwer umzusetzen. Die Wirtschaft ist schon heute dem Emailspamproblem mehr oder weniger hilflos ausgeliefert.

Außerdem ist es praktisch kaum kontrollierbar, wenn jemand Hassseiten oder Falschinformationen auf im Ausland betriebenen Internetseiten verbreitet.

**Frage 3: Kompetenz / Qualität und Partnerschaftlichkeit**

Schattenseiten des Web 2.0 sind u.a. die fehlende Qualitätssicherung und die Verletzung von Fairness, gefördert durch die Anonymität im Netz.

Welche Bedeutung ordnen sie dabei grundsätzlich „kulturellen“ Themen Kompetenz bzw. Qualität und Partnerschaftlichkeit im Netzwerk für einen umfassenden und nachhaltigen Erfolg von Web 2.0-Applikationen und – Portalen zu? Können Qualität und Partnerschaftlichkeit sogar die Attraktivität des Web 2.0. und die Etablierung in „konservativeren“ Bereichen („Business“) verbessern?

**Antwort:**

Ich glaube, die Frage ist nicht richtig herum gestellt. Viele der Web2.0-Technologien werden in Communities verschiedenster Art konvergieren. Und dann ist die Frage: gibt es jemanden, der diese Community noch professionellen Spielregeln betreibt um Qualität sicherzustellen. Während das Web2.0 erwachsen wird, sind es meines Erachtens die Betreiberorganisationen, die die Qualitäts- und Partnerschaftskomponente vorantreiben werden.

**B) Offenheit der Netze und Autonomie der Web-2.0-Partner**

In demokratischen, freiheitlichen Gesellschaften sollten auch Web 2.0-Portale die Autonomie/Souveränität der Nutzer nicht (wieder) unzulässig einschränken.

**Frage 4: Wehrhafte Offenheit (Eintritt, Ausschluss) der Web 2.0-Netzwerke**

Konflikte entstehen in offenen Web 2.0-Portalen u.a. im Zusammenhang mit dem Eintritt bzw. der Aufnahme und dem Ausschluss von Mitgliedern.

Wie offen sollten Web 2.0-Netzwerke sein? Wie kann man Ein-, Austritt und Ausschluss „fair“ regeln? Welche Rechte haben „ausgeschlossene“ Mitglieder? Wie schützt man Netzwerke aber auch umgekehrt vor „böswilligen“ Nutzern?

**Antwort:**

Web2.0-Netzwerke sollten nicht offener oder geschlossener sein als reale Netzwerke. Die Mitgliedschaft in verschiedensten Privatklubs ist heute schon nicht "fair" und die meisten von uns beklagen sich auch nicht darüber.

Was das Management der Mitgliedschaft angeht, ist die virtuelle Welt nicht anders zu regeln als die reale Welt. Wer gegen Regeln verstößt, wird verwarnt und mitunter ausgeschlossen. Selbst bei virtuellen Communities gibt es immer einen Betreiber – mag es der Initiator, Sponsor oder der Serverhost sein.

Innerhalb von Communities gibt es diese "Kontrollinstanz" fast immer.

Die Ausnahme bilden böswillige, individuelle Blogger, die irgendwo am anderen Ende der Welt ihr mitunter fragwürdiges Gedankengut verbreiten. Diese gehören zu keinem richtigen Netzwerk und können demnach auch nicht



ausgeschlossen werden.

**Frage 5: Nicht-Exklusivität der Web 2.0-Netzwer**

Viele parallele Netzwerke (Xing, LinkedIn, ..., Qype, ...) erfordern die mehrfache Eingabe und Pflege von Nutzer-Profilen und -Daten. In den USA existieren (bisher noch erfolglose) Bestrebungen für einen offeneren Netzwerk-Austausch.

Wie offen sollten solche Netze untereinander sein? Hat der Nutzer ein "Recht" auf die einfache Verwendung seiner Daten in anderen Kontexten (Im-/Export)? Haben Netzwerk-Betreiber überhaupt ein Interesse an einem Austausch oder sind sie nicht aus Geschäftsinteresse an „Mauern“ im Web 2.0 interessiert?

**Antwort:**

Die großen Betreiber haben keinen Grund ihre Netze zu öffnen. Zum Beispiel: die Diskussionen für ein universelles Login (Benutzername/ Passwort) im Internet laufen schon seit Jahren. Die Grossen, wie Microsoft, Google und Yahoo, haben jedoch immer noch keine einheitliche Lösung. Und das liegt nicht daran, dass sie technisch nicht möglich wäre.

Bestrebungen Nutzerprofile auf einen universellen Standard zu bringen wird meines Erachtens ein ähnliches Schicksal widerfahren.

Darüber hinaus sollte man bedenken, dass es aus Sicherheitssicht besser sein kann mehrere Logins zu haben. Wird aus irgendeinem Grund mal ein Passwort geknackt/ offengelegt, beschränkt sich der Schaden auf nur eine Website und nicht das gesamte Online-Leben.

**Frage 6: Autonomie/Souveränität der Web 2.0-Partner**

Durch welche Maßnahmen kann im Web 2.0 dann die Autonomie bzw. Souveränität der Akteure (Betreiber, Organisationen, aber insbesondere der Nutzer) gewährleistet werden? Welche Rolle spielt u.a. ein autonomes Daten-, Beitrags- und Kommunikations-Management während und nach der Mitgliedschaft?

**Antwort:**

Den Managern von Communities fehlt es heute häufig an effektiven Verwaltungswerkzeugen. Das betrifft sowohl die Datenwartung, die Beitragserhebung als auch die gezielte, individuelle



Kommunikation. Sobald die Community über eine Größe von ein paar hundert Leuten wächst, wird die Verwaltung häufig schnell zeitaufwendig. In der Vergangenheit lag der Fokus im Allgemeinen auf "coolen" Funktionen im Benutzerbereich während der Verwaltungsbereich stark vernachlässigt wurde. Die Community-Plattform CommunityCreator unserer Firma adressiert die Bedürfnisse von Community-Managern in hohem Maße.

#### Frage 7: Toleranz und Respekt der Web 2.0-Partner

Freiheit sollte aber auch umgekehrt immer die Freiheit des anderen sein.

Wie schützt man in Netzwerken die Persönlichkeitsrechte der Partner, z. B. gegen "Spam" oder gegen "Bashing", d.h. die „digitalen Verleumdungen mittels falscher Daten“? Welche Verantwortung hat dabei das Netzwerk? Wie ermöglicht man zugleich verschiedene Weltansichten und die Toleranz mehrerer Wahrheiten in Web 2.0-Netzwerken (und vermeidet so die Meinungs-Kriege)?

#### Antwort:



Ich bin nicht sicher, ob dieses Problem wirklich so groß ist – von anonymem Emailspam abgesehen. Von aller Kommunikation, die im Internet oder in Communities im Speziellen abläuft, ist nur ein kleiner Teil destruktiver Art? Die Mehrheit dieser destruktiven Kommentare ist eher "nervig" und kann durch geeignete Softwarefunktionen, wie Blacklists (Verbotslisten), einfache Moderation oder Verteilung von "negativem Karma" (Karma = Maß für virtuelles Ansehen in der Community) geregelt werden. In meiner Erfahrung entsteht so etwas, wie "Hass" eher selten. Dann kann und muss der Betreiber regulierend eingreifen.



### C) Partnerschaftliche Mitwirkung & Wert-Partizipation der Web-2.0-Partner

In funktionierenden Netzwerken werden gemeinschaftlich Strukturen und Werte geschaffen. Bei einer echten Partnerschaftlichkeit geht es u.a. um die Einflussnahme auf Strukturen wie auch um die Beteiligung an der Wertschöpfung.

#### Frage 8: Strukturelle, inhaltliche Mitwirkung der Web 2.0-Partner:

Wie kann Ihrer Meinung nach Partnerschaftlichkeit bei der strukturellen Ausgestaltung und Weiterentwicklung des Netzwerkes gewährleistet werden?

Welchen Einfluss sollten Nutzer z. B. auf Themen, Beiräte, Administratoren oder Mitglieder-Aufnahmen und -Ausschlüsse haben? Wie "demokratisch" kann das Web 2.0 überhaupt sein oder entstehen undemokratische Strukturen?

Wie kann man umgekehrt Web 2.0 Mitglieder auch in die „Pflicht“ nehmen bzw. zur Mitwirkung motivieren? Was schafft Identifikation mit dem Netzwerk?

#### Antwort:



Ich vertrete da eher eine "kapitalistisch" eingefärbte Sicht – there is no free lunch, nichts ist umsonst. Das heißt, der Betreiber hat die Macht und wenn es keinen klaren Betreiber gibt, dann immerhin einen Sponsor, der für das Serverhosting zahlt. Dahin gehend ist selbst Web2.0 undemokratisch. Betreiber müssen allerdings vorsichtig sein und würden für ihre Willkür von der Gemeinschaft schnell bestraft werden – in Form von offener Kritik, Mitgliederabwanderung und im drastischen Fall "Ruftot". Die Identifikation mit dem Netzwerk ist sehr wichtig. Es wird immer mehr Netzwerke geben. Damit steigt der Konkurrenzdruck und auch die Notwendigkeit etwas Individuelles zu bieten. Besonders Communities, die professionell betrieben werden, brauchen diese Corporate Identity. Dabei gilt es eine gute Balance zwischen hohen Besucherzahlen (alle Infos sind öffentlich, ohne genaue Informationen über den individuellen Leser) und hoher Identifikation (Infos sind exklusiv/personalisiert, jedem Leser kann aber ein detailliertes Benutzerprofil zugeordnet werden) zu finden. Für Gruppen, die Mitgliedsbeiträge erheben ist diese Identifikation essentiell. Am Beispiel des Magazins Brand Eins kann man sich fragen: ist es eine gute Lösung die Brand Eins Community unter XING zu managen (mit dem Design von XING, und dem Brand Eins Logo), oder wäre Brand Eins besser beraten



seine treue Mitgliedschaft in einer eigenen Community, mit eigenem Design und vielfältigeren Kommunikationsmöglichkeiten aufzubauen.

**Frage 9: Wert-Partizipation der Web 2.0-Partner**

Partnerschaftlichkeit sollte im Web 2.0 auch Wert-Partizipation bedeuten. Was hat der Nutzer vom Self Service und der Erstellung von Inhalten? Wie profitiert der Networker von der sogenannten Netzwerk-Wertschöpfung? Werden im schlimmsten Fall Aufwände im Netz sozialisiert und Netz-Werte privatisiert?

Besteht umgekehrt die Chance, durch Wert-Partizipation Anreize zu einer umfassenderen Mitwirkung der „Mitglieder“ zu schaffen? Ist u. U. sogar eine zweite Entwicklung wie bei Ebay denkbar, wo neue Unternehmen ermöglicht wurden?

**D) Kompetenz- und Wert-Orientierung der Web-2.0-Partner**

Neben aller Autonomie und Partnerschaftlichkeit im Netzwerk ist auch Qualität und Wertorientierung sicherzustellen. Während eine Zeit lang, vor allem in der akademischen Community, kollektive Intelligenz und Schwarmintelligenz dafür standen, dass in freien Netzwerken alles von "unsichtbarer" Hand zu Wohle Aller geregelt wird, ist es nun gerade das Schwarm-Phänomen, das im Web 2.0 bedrohlich wirkt (Bashing, Lynch-Justiz). Anarchie scheint also nicht die richtige Lösung für die Sicherstellung von Qualität, Wert und Sinn im Netzwerk.

**Frage 10: Anonymität versus offene Autorenschaft der Web 2.0-Partner**

Das Web war sehr lange in weiten Teilen eine anonyme Community ohne Zwang zur offenen Autorenschaft und korrekter Referenzierung. Anonymität erschwert aber die Evaluierbarkeit von Beiträgen und gerade dies fordern nun qualitäts-sichernde Institutionen wie z. B. die Health on the Net Foundation.

Welche Bedeutung ordnen Sie dem Thema der offenen Autorenschaft zu? Inwieweit sollten darüber hinaus Referenzen die Einordnung vereinfachen?

**Antwort:**

Meines Erachtens gelten die gleichen Regeln, wie für guten Journalismus. Für Glaubwürdigkeit sind Quellenangaben und

Referenzen unabdingbar. Das spiegelt sich auch in der weiterhin großen Popularität von Webseiten von Tageszeitungen und Magazinen wider, weil genau diese die Glaubwürdigkeit haben. Ähnlich funktioniert es mit Wikipedia oder auch Health On The Net.

Erst in der zweiten Runde werden Informationen in Blogs und anderen Quellen gesucht. Für den Einstieg in ein Thema wird Wikipedia immer häufiger referenziert, weil es als "glaubwürdige Institution" allmählich anerkannt wird.

#### Frage 11: Expertise / Kompetenz der Web 2.0-Partner

Wie verhindert man die Diktatur bzw. Dominanz der „Schnellen“, der „Penetranten“ und anderer „Plagegeister“ im Web 2.0 und wie sichert man Kompetenz? Sind neben der Freiheit des Netzwerks koordinierende Instanzen notwendig und welche Bedeutungen könnten Empfehlungen und Bewertungen haben? Kann es dabei helfen, Nutzer in Web 2.0-Netzwerke unterschiedlich zu „qualifizieren“ und abhängig von der Qualifikation unterschiedlich zu berechnen?

#### Antwort:



Es gibt zwei wichtige Mechanismen. Einer ist Suchmaschinen gesteuert, der andere ist Community gesteuert.

(1) Suchmaschinen: es ist schon heute so, dass Google und Yahoo neue Domainnamen 2-3 Monate warten lassen, bevor diese einen halbwegs attraktiven Suchrang erhalten – egal wie viele Inhalte sich hinter der Domain befinden. Erst wenn eine gewisse Glaubwürdigkeit im Markt für eine Domain etabliert ist, werden neue Seiten mitunter sehr schnell ins Ranking aufgenommen. Dieser Virtuelle Roundtable ist ein gutes Beispiel.

(2) Wenn eine Domain erst einmal als glaubwürdige Instanz etabliert ist, fällt viel der Verantwortung dieses "Domainkapital" zu verwalten auf den "Community Manager" zurück. Dieser muss die redaktionelle Qualität der Inhalte sicherstellen. Seine Arbeit erfordert gut ausgedachte Funktionen – auf der Verwaltungsseite: inhaltliche Moderation, flexible Benutzergruppen (gestaffelte Rechte nach Länge der Mitgliedschaft oder Glaubwürdigkeit); auf der Mitgliederseite: schnelles Feedback und Bewertung der Inhalte. Beispiel: digg.com, slashdot.org.

Empfehlungs- und Bewertungsmechanismen funktionieren nicht immer gleich gut. Ist die Aktivität der Gemeinschaft zu gering, gibt es zu wenige



Mitgliederbewertungen, die für eine sinnvolle Klassifizierung/ Selbstselektion der Inhalte notwendig wären. Allerdings greifen Funktionen, wie "Anzeigen von obszöner Sprache" auch in kleinen Communities schon gut.

Eine interessante Aussenseiterstellung bilden "gehostet" Blogs, die alle von einer Basisdomain aus betrieben werden, z.B. Blogger.com, während es aber keinen "Community Manager" gibt, der die inhaltliche Qualität sicherstellt. In diesem Fall müssen wir in erster Linie darauf vertrauen, dass die Suchmaschinenbetreiber ihre Algorithmen soweit verfeinern, dass diese Blogs "nur" die Aufmerksamkeit bekommen, die ihnen wirklich zusteht. Schlechtes Benehmen und geistiger Diebstahl lässt sich nicht komplett beseitigen.

#### **Frage 12: Wahrheit, Transparenz, Klarheit der Web 2.0-Beiträge**

Das unkontrollierte Web ist eine ideale Basis für Manipulation und Fehlinformation. Wie sichert man das Web 2.0. vor Unwahrheiten und schafft ausreichende Transparenz und Klarheit der Information und Kommunikation im Web 2.0? Können auch hier koordinierende Instanzen oder das bewertende Netz helfen?

#### **Antwort:**



Siehe vorherige Antwort 11.

Als koordinierende Instanzen sehe ich in erster Linie

Suchmaschinen und die großen, etablierten und gut besuchten Webseiten.

#### **Frage 13: Wert- und Sinn-Orientierung der Web 2.0-Partner**

Jenseits von Eskapismus und jugendlichem Spieltrieb wird Web 2.0 nur fundamental erfolgreich werden, wenn es die Wert- und Sinn-Schöpfung im Netzwerk für alle Beteiligten (Investoren, Betreiber, Nutzer, Organisationen) sicherstellt. Was kann Wert und Sinn in einem umfassenden Web 2.0 sein? Wie kann man gegebenenfalls sogar Wert- und Sinn-Schöpfung für die beteiligten Akteure messen bzw. transparent machen (Human Capital, Social Capital, Network Value ...) und dadurch eine Ausrichtung auf Wert und Sinn im Web sicherstellen?

#### **Antwort:**



Der Wert des Web2.0 liegt in der Vereinfachung der

Kommunikation, die gezielt und inhaltlich relevant gesteuert werden



kann. Heute ist es in erster Linie einfach zu publizieren ohne jedoch sicher stellen zu können, die richtige Zielgruppe zu erreichen. In der Zukunft wird es vermehrt gemanagte Communities geben, die es ermöglichen die richtige Zielgruppe zu erreichen. Diesen Communities fällt damit die Aufgabe eines Kommunikationsdrehkreuzes zu. Produzenten (Autoren) von Informationen werden sinnvoll mit Konsumenten (Lesern, Fragestellern, etc.) von Informationen verknüpft. Siehe auch meine Kommentare in Roundtable Runde 1.

### E) Eigene Web 2.0-Agenda

**Frage 14:** An welchen aktuellen Projekten / Aktivitäten mit Web 2.0-Bezug wirken Sie zur Zeit und mit welchem Ziel?

#### Antwort:



Ich, Henry Greulich, bin Geschäftsführer der myAmphi GmbH ([www.myAmphi.de](http://www.myAmphi.de)). Wir entwickeln und betreiben Social Networking Plattformen und Communitylösungen für Industrieverbände, Kongresse, Absolventenclubs und private Vereine. Unsere Lösung integriert vollständig die vielfältigen Web1.0-2.0 Kommunikationstechnologien, wie Themenblogs, dynamische Kalender, Mediabibliotheken, Diskussionen, Tag Clouds, private Mitteilungen, intelligente Mitgliederverzeichnisse, Social Networking, Wikis, Content Management und weitere. Damit kann sich der Nutzer voll auf die Themeninhalte konzentrieren ohne über Technologiedetails nachdenken zu müssen. Einen besonderen Fokus legen wir auf die Personalisierung der Inhalte, das Management der Gemeinschaft und die einfache Benutzbarkeit. Weitere Informationen gern unter: [www.myAmphi.de](http://www.myAmphi.de) oder per Email an [HenryGreulich@myAmphi.com](mailto:HenryGreulich@myAmphi.com)



**Frage 15:** Was können Sie Web 2.0- Interessierten – neben diesem virtuellen Roundtable – als Einstieg in das Thema empfehlen?

**Antwort:**



Die Klassiker:

-- [http://www.oreilly.de/topics/web20\\_about.html](http://www.oreilly.de/topics/web20_about.html)

im Besonderen: [http://www.oreilly.de/artikel/web20\\_trans.html](http://www.oreilly.de/artikel/web20_trans.html)

-- [http://de.wikipedia.org/wiki/Web\\_2.0](http://de.wikipedia.org/wiki/Web_2.0)

Vielen Dank für das Interview!